

INHALT:

Stellungnahme

von Jörg Sadrozinski

Vorsitzender Journalismus macht Schule (JmS) –
Verein zur Förderung von Informations- und Nachrichtenkompetenz

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen
zur Anhörung der 25. Enquete-Kommissionsitzung am 07.06.24**

zum Themencluster 2

„Formale und Non-Formale Bildung“

PE 1

7. Juni 2024

185, Ki
Antworten auf die Fragen der Enquete-Kommission „Jung sein in M-V“ des Landtages Mecklenburg-Vorpommerns am 7. Juni 2024

Jörg Sadrozinski, Vorsitzender Journalismus macht Schule – Verein zur Förderung von Informations- und Nachrichtenkompetenz e.V. (JmS)

Allgemein

1. Vor welchen Herausforderungen stehen die Träger non-formaler Bildungsangebote?

- Finanzierung: Oftmals unsichere und unzureichende Finanzierung, die eine nachhaltige Planung erschwert.
- Personal: Schwierigkeit, qualifiziertes Personal zu finden und zu halten, insbesondere in ländlichen Regionen.
- Wahrnehmung und Anerkennung: Non-formale Bildung wird nicht immer als gleichwertig zu formaler Bildung anerkannt, was die Wertschätzung und Unterstützung verringert.
- Infrastruktur: Mangel an geeigneten Räumlichkeiten und Ressourcen.
- Bürokratie: Komplexe Verwaltungsprozesse und Anforderungen an die Dokumentation.

2. Wie schätzen Sie die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von non-formalen Bildungsangeboten im Bereich Kultur, Bibliothek, Medienkompetenz, politische Bildung und Klimabildung in Mecklenburg-Vorpommern ein?

- Die Verfügbarkeit ist in städtischen Gebieten besser, während ländliche Regionen oft schlechter abgedeckt sind.
- Bibliotheken und Medienkompetenzangebote sind vorhanden, aber es gibt Lücken in der politischen Bildung und Klimabildung.

3. Wo sehen Sie die Innovationskraft non-formaler Bildungseinrichtungen, um den Bildungserfolg für junge Menschen zu verbessern?

- Flexibilität und Kreativität in der Programmgestaltung.
- Nutzung neuer Technologien und digitaler Lernplattformen.
- Kooperationen mit verschiedenen Akteuren und lokalen Initiativen.

4. Welche Rolle können lokale Gemeinschaften und Institutionen bei der Entwicklung und Unterstützung von non-formalen Bildungsangeboten spielen?

- Unterstützung durch Bereitstellung von Räumlichkeiten und finanziellen Mitteln.
- Einbindung von Experten und Ehrenamtlichen aus der Gemeinde.
- Förderung durch lokale Netzwerke und Partnerschaften.

5. Inwieweit sind diese non-formalen Bildungsangebote auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen zugeschnitten?

- Angebote können besser an die Interessen und Lebenswelten der Jugendlichen angepasst werden.

- Partizipative Ansätze und Feedbackmechanismen sind essenziell.

Wirkung und Mitwirkung hinsichtlich der Zielgruppe

6. Was motiviert junge Menschen, an non-formalen Bildungsangeboten teilzunehmen?

- Persönliches Interesse, Spaß und Neugier.
- Sozialer Austausch und Gemeinschaftsgefühl.
- Relevanz für die persönliche und berufliche Entwicklung.

7. Wieviel Zeit steht jungen Menschen durchschnittlich für non-formale Bildungsangebote zur Verfügung?

- Variiert stark je nach Schul- und Freizeitumfeld, im Durchschnitt aber begrenzt durch schulische und familiäre Verpflichtungen.

8. Wie können Jugendliche aktiv in die Gestaltung und Durchführung von non-formalen Bildungsangeboten einbezogen werden, um ihre Partizipation und Selbstwirksamkeit zu stärken?

- Um die Beteiligung von Jugendlichen an non-formalen Bildungsangeboten zu erhöhen, können verschiedene Ansätze verfolgt werden:
- Niederschwellige Zugänge schaffen: Es ist wichtig, die Angebote für alle Jugendlichen zugänglich zu machen, unabhängig von ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Lage. Dies kann durch kostenfreie oder kostengünstige Angebote sowie durch Angebote in leicht erreichbaren, sicheren und ansprechenden Umgebungen erreicht werden.
- Digitale Medien nutzen: Die Integration digitaler Medien in non-formale Bildungsprogramme kann das Interesse und die Teilnahme von Jugendlichen erhöhen. Digitale Plattformen und soziale Medien bieten flexible und attraktive Lernmöglichkeiten, die besonders bei Jugendlichen beliebt sind.
- Mitbestimmung und Partizipation fördern: Jugendliche sollten aktiv in die Gestaltung und Umsetzung von Bildungsangeboten einbezogen werden. Partizipative Ansätze, bei denen die Jugendlichen selbst Themen und Methoden wählen und mitgestalten können, erhöhen das Engagement und die Relevanz der Angebote für die Teilnehmenden.
- Themen an den Interessen der Jugendlichen ausrichten: Bildungsangebote sollten sich an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren. Themen wie Nachhaltigkeit, digitale Kompetenzen, soziale Gerechtigkeit oder kulturelle Bildung können motivieren und relevant sein.
- Kooperationen und Netzwerke stärken: Durch die Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen, Jugendzentren und anderen Organisationen können die Reichweite und die Vielfalt der Angebote erhöht werden. Netzwerke und Partnerschaften ermöglichen es, Ressourcen zu teilen und die Qualität der Angebote zu verbessern.

- Langfristige und nachhaltige Förderstrukturen: Um non-formale Bildungsangebote nachhaltig zu verankern, sind langfristige Förderungen und stabile Finanzierungsmodelle notwendig. Dies gewährleistet Kontinuität und Planungssicherheit für die Anbieter und die Teilnehmenden.

9. Können Sie mögliche Barrieren oder Hindernisse benennen, die Jugendliche daran hindern könnten, von diesen non-formalen Bildungsangeboten zu profitieren?

- Finanzielle Hürden und fehlende Mobilität.
- Informationsdefizite und mangelnde Zugänglichkeit.

10. Welche besonderen Chancen für eine gelungene Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen liegen aus Ihrer Sicht in der non-formalen kulturellen Bildung?

- Förderung von Kreativität, Selbstbewusstsein und sozialen Kompetenzen.
- Unterstützung bei der Identitätsentwicklung und dem Erwerb interkultureller Kompetenzen.

11. Welche langfristigen Auswirkungen haben non-formale Bildungsangebote auf die persönliche Entwicklung und Zukunftsperspektiven der Jugendlichen?

- Stärkung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.
- Verbesserte schulische Leistungen und höhere Bildungsaspirationen.

Gesellschaftliche Aspekte non-formaler Bildung

12. Welchen Beitrag leistet der non-formale Bildungsbereich für die Bildung und die gesellschaftliche/soziale Entwicklung junger Menschen?

- Fördert soziale Inklusion und Chancengleichheit.
- Trägt zur demokratischen Bildung und zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei.

13. Welche politischen Weichenstellungen sind nötig, um den non-formalen Bildungsbereich in M-V zukunftsweisend zu gestalten?

- Langfristige Sicherung der Finanzierung und Unabhängigkeit von Politik.
- Unterstützung durch gezielte Förderprogramme und bürokratische Entlastung.

14. Wie kann sichergestellt werden, dass non-formalen Bildungsangebote langfristig finanziell und strukturell gesichert sind?

- Stabile Finanzierungsmodelle und institutionelle Unterstützung.
- Förderung von Partnerschaften und Kooperationen.

15. Welche Hinweise, Anregungen und Vorschläge möchten Sie an die Mitglieder

der Enquete-Kommission „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“ in Bezug auf das Thema "formale und non-formale Bildung" sowie auf sonstige Aspekte, die junge Menschen in Mecklenburg-Vorpommern betreffen, richten?

- Fördern Sie Sichtbarkeit und Wertschätzung non-formaler Bildungsangebote (z.B. durch Werbung in Schulen, Sportvereinen, Öffentlichkeitsarbeit).
- Unterstützen Sie vorhandene Initiativen durch klare politische Rahmenbedingungen und Bereitstellung von Ressourcen (personell, finanziell und strukturell).
- Nutzen Sie vorhandene Angebote – wie z.B. das bundesweite Netzwerk „Journalismus macht Schule“ – um Best-Practice-Angebote zu identifizieren, von erfolgreichen Initiativen zu profitieren und sich mit Engagierten anderer Bundesländer zu vernetzen.

Arbeitsbedingungen und Zusammenarbeit formaler und non-formaler Bildungsbereich

16. Welche Herausforderungen sehen Sie für ihren Arbeitsbereich? Was sind konkret umsetzbare Schritte, die aus ihrer Perspektive kurz und mittelfristig zu einer qualitativen Verbesserung ihrer Arbeit führen könnten?

- Gesicherte langfristige Finanzierung (konkret in M-V: Personal (eine Stelle, die das sogenannte „Matching“ die Koordinierung der Termine zwischen Journalist:innen und Schulen übernimmt)).
- Stärkere Vernetzung und Kooperation zwischen verschiedenen Bildungsträgern.
- Anerkennung und Wertschätzung non-formaler Bildungsarbeit.

17. Arbeiten Sie bereits mit Schulen/ formalen Bildungseinrichtungen zusammen? Wenn ja: Wo läuft die Kooperation gut - Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?

- In M-V arbeitet JmS mit der Landeszentrale für politische Bildung zusammen. Die Kooperation mit den Kollegen dort - Herrn Zabel (SB Medienkompetenz) - läuft sehr gut.
- Bereits bestehende Kooperationen (zum NDR, Zeitungen etc.) könnten noch intensiviert werden.
- Verbesserungspotenzial liegt in der stärkeren Integration unserer Angebote in den Schulalltag.

18. Wie können formale und non-formale Bildung zukünftig besser zusammenwirken / sich ergänzen? Wie kann es gelingen, formale und non-formale Bildungsangebote zu verbinden?

- Gemeinsame Projekte und Veranstaltungen.
- Austausch von Best Practices und gegenseitige Unterstützung.

19. Inwiefern sind non-formale Bildungsangebote in das formale Bildungssystem integriert und wie könnte diese Integration verbessert werden?

- Verbesserung: Ausbau von Ganztagsangeboten, die non-formale Bildungsanteile umfassen.
- Anerkennung non-formaler Lernleistungen im formalen System.

20. Welche Schritte sind nötig, um die Anerkennung von non-formalen Qualifikationen zu erleichtern und den Übergang zwischen formaler und non-formaler Bildung zu fördern?

- Schaffung von Zertifizierungs- und Anerkennungsverfahren.
- Förderung von Übergangsprogrammen zwischen den Bildungssystemen.

21. Sollten non-formale Bildungsangebote in den Ganztag integriert werden?

- Non-formale Bildungsangebote sollten als integraler Bestandteil des Ganztagskonzepts gesehen und gefördert werden.

22. Was braucht es für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen dem formalen und non-formalen Bildungsbereich?

- Klare Kommunikation und regelmäßiger Austausch.
- Gemeinsame Ziele und Werte.

Kultur

23. Wie bewerten Sie die Qualität und Quantität der non-formalen kulturellen Bildungsarbeit für junge Menschen in unserem Bundesland grundsätzlich und im Vergleich mit anderen Bundesländern?

- Mecklenburg-Vorpommern bietet eine gute Basis, aber es gibt Aufholbedarf im Vergleich zu anderen Bundesländern.

24. Welche Maßnahmen empfehlen Sie, um den bereits begonnenen Kürzungen bei den Angeboten der Jugendkunstschulen entgegenzuwirken?

- Stärkere politische Unterstützung und Bewusstseinsbildung.
- Förderung durch alternative Finanzierungsmodelle wie Public-Private-Partnerships.

25. Welche Maßnahmen empfehlen Sie, um die Angebote der Musikschulen weiter zu unterstützen?

- Erhöhung der öffentlichen Förderung und Unterstützung durch Stipendienprogramme.

26. Welche Vor- und Nachteile hätte aus Ihrer Sicht ein "Musik- und Jugendkunstschulgesetz", wie es in Thüringen existiert?

- Ein solches Gesetz könnte die strukturelle und finanzielle Sicherung dieser Angebote verbessern und langfristig sichern.

Bibliotheken und Medienkompetenz

27. Wie bewerten Sie die außerschulischen Bibliotheksangebote und die non-formalen Angebote zur Medienbildung für junge Menschen in unserem Bundesland grundsätzlich und im Vergleich mit anderen Bundesländern?

- Guter Standard, jedoch ungleich verteilt zwischen städtischen und ländlichen Gebieten.

28. Welche Möglichkeiten sind aus Ihrer Sicht geeignet, jungen Menschen im ländlichen Raum verstärkt Zugang zu bibliothekarischen und medienpädagogischen Angeboten zu ermöglichen? Welche Rolle können aus Ihrer Sicht mobile Angebote wie z.B. Bibliotheks- und Medien-Busse hierbei einnehmen?

- Mobile Angebote wie Bibliotheks- und Medienbusse können die Erreichbarkeit verbessern (siehe z.B. Niedersachsen).

29. Ist ein Ausbau aller öffentlichen Bibliotheken zu Medienzentren im weiteren Sinne aus Ihrer Sicht zielführend und wenn ja, worauf ist hierbei zu achten? Wenn nein, warum nicht?

- Ausbau zu Medienzentren ist sinnvoll, erfordert aber Investitionen in Infrastruktur und Personal. Denn damit diese Angebote genutzt werden, müssen neue Konzepte entwickelt, Personal geschult und Zielgruppen angesprochen werden.

Politische Bildung

30. Wie bewerten Sie die Strukturen und Ressourcen der non-formalen politischen Bildung in unserem Bundesland grundsätzlich und im Vergleich mit anderen Bundesländern?

- Mecklenburg-Vorpommern hat gute Ansätze, aber es gibt Luft nach oben im Vergleich zu anderen Bundesländern.

31. Welche Maßnahmen empfehlen Sie, um junge Menschen umfassender dazu zu befähigen, politische Desinformation als solche zu erkennen und einen angemessenen, demokratischen Umgang mit ihr zu finden?

- Aufklärungskampagnen und gezielte Bildungsangebote zur Medienkompetenz. Siehe Salon5 in Greifswald oder

32. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um rechtsextremistischen Einstellungen bei jungen Menschen auch mit politischer Bildung vorzubeugen?

- Frühzeitige politische Bildung und Förderung von Toleranz und Demokratiebewusstsein.

Klimabildung

33. Wie bewerten Sie die Strukturen und Ressourcen der non-formalen Klimabildung in unserem Bundesland grundsätzlich und im Vergleich mit anderen Bundesländern?

- Mecklenburg-Vorpommern zeigt Fortschritte, aber es gibt Verbesserungsbedarf in der Verbreitung und Zugänglichkeit.

34. Welche Vorteile haben non-formale Angebote der Klimabildung gegenüber formalen Angeboten?

- Praxisnähe und direkter Bezug zum Alltag der Jugendlichen.

35. Welche Bedeutung haben außerschulische Lernorte für die Klimabildung junger Menschen? Was kann getan werden, um außerschulische Lernorte bei uns im Land umfassender zu unterstützen?

- Sie sind essenziell für praxisorientiertes Lernen und sollten durch finanzielle Unterstützung und Vernetzung gefördert werden.

(Weiter-)Entwicklung non-formaler Bildungsangebote

36. Welche Rolle spielen finanzielle Ressourcen bei der Entwicklung und Durchführung dieser non-formalen Bildungsangebote?

- Finanzielle Ressourcen sind entscheidend für die Qualität und Kontinuität der Angebote.

37. Wie werden die Effektivität und Wirksamkeit der aktuellen non-formalen Bildungsangebote in Mecklenburg-Vorpommern gemessen und bewertet?

- Durch Evaluationen und Feedbackmechanismen, aber es besteht Nachholbedarf in systematischer Erfassung und Auswertung.

38. Gibt es Beispiele für erfolgreiche non-formale Bildungsprogramme in anderen Regionen oder Ländern, von denen Mecklenburg-Vorpommern lernen könnte?

In Deutschland gibt es einige Bundesländer, die sich durch besonders engagierte und innovative non-formale Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche auszeichnen.

- Baden-Württemberg:

Jugendbegleiter-Programm: Dieses landesweite Programm fördert die Zusammenarbeit von Schulen mit außerschulischen Partnern und Ehrenamtlichen, die regelmäßig Projekte und Aktivitäten für Schüler anbieten.

Forscherstation Heidelberg: Ein Zentrum für frühe naturwissenschaftliche Bildung, das Fortbildungen und Materialien für Erzieher und Lehrer anbietet, um naturwissenschaftliche Themen spielerisch zu vermitteln.

- Bayern:

Netzwerk Junge Forscherinnen und Forscher e.V. (NJF): Dieses Netzwerk unterstützt Schulen mit naturwissenschaftlichen Projekten und bietet Schülern die Möglichkeit, sich in wissenschaftlichen Wettbewerben zu engagieren.

Jugendbildungsstätten: Bayern verfügt über ein dichtes Netz an Jugendbildungsstätten, die eine Vielzahl von Seminaren und Workshops zu politischen, kulturellen und sozialen Themen anbieten.

- Berlin:

- Jugendkulturzentren: In Berlin gibt es zahlreiche Jugendkulturzentren, die kreative Workshops und Projekte in den Bereichen Musik, Tanz, Theater und Medien anbieten. Stiftung Jugend und Bildung: Diese Stiftung bietet eine Vielzahl von Bildungsprojekten und Materialien, die sich an Kinder und Jugendliche richten und Themen wie Demokratie, Umwelt und Kultur behandeln.

- Niedersachsen:

Niedersächsische Landjugend: Diese Organisation bietet ein breites Spektrum an Bildungs- und Freizeitangeboten für Jugendliche auf dem Land und fördert deren Engagement in ländlichen Gemeinden.

Schülerforschungszentren (SFZ): Diese Zentren bieten Schülern die Möglichkeit, an eigenen Forschungsprojekten in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik zu arbeiten.

- Nordrhein-Westfalen:

Jugendkunstschulen und Kulturpädagogische Dienste: NRW hat ein gut ausgebautes Netzwerk an Jugendkunstschulen, die kreative Workshops und Projekte in verschiedenen künstlerischen Disziplinen anbieten.

Landesprogramm "Kulturrucksack NRW": Dieses Programm bietet 10- bis 14-Jährigen kostenfreien Zugang zu kulturellen Angeboten und fördert kreative Projekte in den Bereichen Kunst, Musik, Tanz und Theater.

- Sachsen:

Medienpädagogische Angebote: Projekte wie das "Medienkulturzentrum Dresden", das Workshops und Projekte zur Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche anbietet.

Umweltbildungszentren: Sachsen verfügt über mehrere Umweltbildungszentren, die Programme zur Umweltbildung und nachhaltigen Entwicklung für junge Menschen anbieten.

39. Inwiefern sind die Ziele und Inhalte dieser non-formalen Bildungsangebote auf die Herausforderungen der heutigen Zeit ausgerichtet?

- Sie orientieren sich an aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und sind flexibel anpassbar.

40. Welche Rolle spielen Evaluation und Feedbackmechanismen bei der kontinuierlichen Verbesserung und Anpassung dieser non-formalen Bildungsangebote?

- Regelmäßige Evaluationen und Einbeziehung der Zielgruppe in die Feedbackprozesse sind notwendig – sowohl für formale als auch non-formale Bildungsangebote. Nur so kann eine Verbesserung oder Anpassung erzielt werden. Diese Evaluierungen sollten allerdings nicht zu „bürokratisch“ durchgeführt werden, sonst behindern sie nur den Prozess einer Weiterentwicklung.

41. Wie können innovative Ansätze wie Gamifizierung oder digitale Lernplattformen genutzt werden, um das Engagement und die Beteiligung der Jugendlichen an diesen Bildungsangeboten zu erhöhen?

- Gamifizierung und digitale Lernplattformen können das Engagement und die Beteiligung der Jugendlichen erhöhen und sollten viel stärker genutzt werden – allerdings immer in Gruppen und unter Anleitung von medienpädagogisch geschulten Personen.